

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis

Die einjährige Zeitungs- und Vorort- 15 Pf., für auswärts 20 Pf., im Reklametheil 50 Pf., für Tabellen- und complicirten Satz entsprechenden Zuschlag. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Eine Garantie für die Rücknahme der Inserate an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. Preisveränderung: Redaction Nr. 8807, Expedition Nr. 4571.

Unabhängiges Organ.

Gelesenste Tageszeitung Sachsens.

Bezugs-Preis:

Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50 (ohne Abhbl.). Für Dresden u. Vorort monatlich 50 Pf., (ohne Abhbl.). Für Osterr.-Ungarn vierteljährlich Mk. 1.80. Deutsches Postbestell-Nr. 5133. C. 284. Redaction u. Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstr. 49. Nicht verlangte Manuscripte können nur zurückgeschickt werden, wenn frankirtes und abdrücktes Couvert beilagt.

Die Hut-Fabrik von H. Marsal, vormals J. Herzog Strohhüte! befindet sich jetzt Schesselstrasse 34 Gde Wallstraße. Strohhüte!

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Roman und landesamtliche Nachrichten siehe Beilage, Ziehungsliste der Königlich Sächsischen Landeslotterie Seite 11.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen. (Eine Rede des amerikanischen Botschafters White in Leipzig.)

Leipzig, 5. Juli.

Was Anlaß der Feier des 4. Juli, welche die Amerikaner gestern hier veranstalteten, hielt der Botschafter Andrew D. White eine Rede, welche weitgehende Beachtung verdient. Nachdem der Botschafter die Stellung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, dem sein Toast galt, historisch beleuchtet und nachgewiesen hatte, daß stets fähige, integre und patriotische Männer diesen Posten innegehabt haben, kam er auf den gegenwärtigen Präsidenten zu sprechen, der Anfangs Alles gethan habe, um den Frieden zu erhalten, dann aber, als der Krieg unvermeidlich wurde, sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe. Dann fuhr Herr White wörtlich fort:

Ich habe bemerkt, daß im amerikanischen Volke und insbesondere unter den Amerikanern, die in den letzten Jahren kürzere oder längere Zeit in Deutschland gelebt haben, ein Gefühl tiefen Bedauerns und selbst Groll darüber verbreitet ist, was sie für eine Ungerechtigkeit des deutschen Volkes gegenüber unserem Lande halten. Sie sagen, daß in ganz Deutschland ein weitverbreiteter, unvernünftiger Widerwille, der oft in Haß übergeht, gegen Amerika und die Amerikaner vorhanden ist, daß seit Jahren in Deutschland ein entschiedenem Bemühen zu beobachten ist, alles was in unseren Grenzen geschah und jedes Product unseres Landes falsch darzustellen und schlecht zu machen; daß jedes unbedeutende Ereigniß oder Veranlassung auf amerikanischem Boden aufgegriffen und als typische amerikanische Schleichheit hingestellt wird; daß nicht nur die Ereignisse amtlich geschilbert, sondern Dinge, die nie vorgekommen, erfunden worden sind; daß amerikanische Staatsmänner von erprobter Integrität als corrupt oder durch die niedrigsten und verächtlichsten Motive getrieben hingestellt werden; daß man sich in jeder Art bössartiger Prophezeiungen in Bezug auf die Zukunft des Landes ergangen; daß insbesondere seit dem Beginn der Schwerezeiten zwischen den Vereinigten Staaten und seinen gegenwärtigen Gegnern die Gefühle, Ziele, Absichten und Handlungen unserer Regierung und unseres Volkes arg entstellt worden sind; daß die verächtlichen Äußerungen verächtlicher Amerikaner, die weder Autorität noch Einfluß in unserem Lande ausüben, in Deutschland als Beispiele für die Gesinnung des amerikanischen Volkes angeführt worden sind; daß sensationelle Artikel einflussreicher Blätter als wohlüberlegte Urtheile unseres Volkes hingestellt werden, während Äußerungen der achtbaren und einflussreichen Presse des Landes, welche die beste Gesinnung gegenüber Deutschland zeigten, mit Schweigen übergangen worden sind; daß trotz der Thatfache, daß Deutsche in Amerika willkommen geheißen und respectirt sind, absichtlich Verleumdungen gemacht worden sind, das deutsche Volk glauben zu machen, daß in den Vereinigten Staaten eine „Deutsche-Hetze“ besteht, ein Uebelwollen gegen Deutsche und der Wunsch, sie aus unserem Lande auszuschließen oder ihnen zu schaden; daß jede uns ungünstige Nachricht in Deutschland mit weitverbreiteter Freude und jede uns günstige Nachricht mit offenbarem Bedauern aufgenommen worden sei; daß man uns in der Regel selbst nicht einmal die kleine Höflichkeit, uns mit dem rechten Namen zu bezeichnen, gewähre und daß wir stets verächtlich „Yankees“ genannt werden; kurz, daß beständig gegen uns Beschuldigungen erhoben werden, die lächerlich wären, wenn sie nicht für Generationen eine Aera bitteren Gefühls zwischen den beiden Nationen hervorgerufen würden.

Ich werde ihre Zeit nicht in Anspruch nehmen, um die Widerlegung solcher Ansichten zu versuchen. Selbst wenn sie richtig wären,

würde ich mit den Worten eines Componisten antworten, der sagte, als man ihm mittheilte, daß gewisse Leute seine Musik nicht gern hätten: „Was liegt dem Apfelbaum an Leuten, die keine Äpfel mögen?“ Ich will einfach bemerken, daß ich nicht glaube, daß der große, gesunde, gewichtige Körper des deutschen Volkes Amerika nicht leiden kann. Als Einer, der officielle und andere Pflichten in diesem Reiche zu verschiedenen Zeiten, die sich über 40 Jahre erstrecken, zu erfüllen hatte, glaube ich, daß die Gesinnung der großen Mehrzahl des denkenden deutschen Volkes uns gegenüber eine freundliche ist und daß diese große Mehrheit die Klugheit oder den Instinct hat, zu unterscheiden die Gründe für irgend eine Ungerechtigkeit, die durch einzelne Personen unserem Lande angethan wird.

Ich erinnere an die Tage unseres Kampfes gegen die Sklaverei, als die große Masse der Deutschen mit Herz und Seele mit uns war. Ich erinnere an die Tage unseres Bürgerkrieges zur Erhaltung der nationalen Union, als Deutschland allgemein zu unseren Gunsten auftrat. Ich erinnere an die Thatfache, daß in jenen Tagen des Dunkelns und des Zweifels, da so viele andere Nationen sich in löblichen Prophezeiungen erbrüngen und spöttlich von uns abwandten, Deutschland hervortrat und seinen Glauben an uns zeigte, indem es uns in ausgedehnter Weise die Mittel zur Fortsetzung des Krieges vorschob.

In dieser Stunde appellire ich von dem Deutschland, das so viele unserer Landsleute sich ausgemalt haben und mit Abscheu und Haß zu betrachten beginnen, an das Deutschland, wie ich es selbst seit so vielen Jahren gekannt habe, und ich spreche meine vollkommene Ueberzeugung dahin aus, daß, was für Verurtheile auch eine Zeit lang einen Theil des deutschen Volkes erfassen möge, wir zusehends auf den schließlichen Sieg der Vernunft und Gerechtigkeit unter ihnen rechnen können.

Und ich will noch mehr sagen. Welcher Art auch das Benehmen Derjenigen, die aus irgend einem Grunde gegen uns eingenommen sind, sein mag, fühle ich mich doch verpflichtet, anzuerkennen, daß das Benehmen Derjenigen in Autorität, Derjenigen, die Deutschland gegenüber unserem Lande und der Welt vertreten, Alles gewesen ist, was wir uns wünschen konnten. Von Anfang an während des gegenwärtigen Krieges hat die deutsche Regierung unsere Rechte als Kriegsführende vollständig anerkannt. Sie hat vollkommene und strikte Neutralität beobachtet und diese Neutralität ist weder fast noch mifflänglich gewesen. Von unserer Regierung ist kein Ersuchen gestellt worden, das nicht schnell und vollständig erfüllt wurde. Es hat Gelegenheiten gegeben, in denen, wenn seitens der herrscherlichen Deutschlands irgend ein Wunsch, unseren Lauf zu hindern, vorhanden gewesen wäre, Verzögerungen und Ausflüchte hätten stattfinden können, aber es hat weder Verzögerungen noch Ausflüchte gegeben. Ich wiederhole daher, daß Verhalten der deutschen Regierung und aller Derjenigen, mit denen wir zu thun hatten, ist dem Wunsch wie dem Wille nach Alles gewesen, was wir verlangen oder wünschen konnten. Und ich kann noch weitergehend sagen, wer sonst auch in Deutschland die wahre Bedeutung des gegenwärtigen Kampfes und die damit verbundenen Fragen verstehen mag oder nicht, die deutsche Regierung Gerechtigkeit wiederfahren.

Ob Andere es wissen oder nicht, die Männer, welche Deutschland regieren, wissen, daß unsere Regierung und unser Volk so lang als möglich Frieden wünschen; sie wissen, daß unter Beweggrund, als wir in den Krieg traten, nicht war, neues Landesgebiet zu erraffen. Wer immer sonst die Bande, welche beide Nationen verbunden, vergesse oder sich darum nicht kümmern mag — Diejenigen, welche die deutsche Regierung leiten, erkennen sie an. Sie halten sich vor Augen die großen Handelsinteressen zwischen beiden Ländern; sie erkennen die Thatfache an, daß Alles, was die Prosperität der Vereinigten Staaten vermehrt, die Nachfrage nach Artikeln der deutschen Industrie vermehrt; sie bedenken dessen, daß seit mehr als 100 Jahren ehrenvoller Friede und herzliche Beziehungen zwischen beiden Nationen bestanden haben —

Beziehungen, die begannen, als Friedrich der Große als Erster der continentalen Monarchen die amerikanische Unabhängigkeit anerkannte und als Thulmeyer, Friedrichs Vertreter, und Franklin, der Vertreter der Vereinigten Staaten, den großen Vertrag von 1785 abschlossen — eines der besten Werkzeuge der Geschichte internationalen Rechts; sie anerkennen die Familiendebanden, welche Millionen in den Vereinigten Staaten mit dem Lande ihrer Väter verbinden.

Und hier, in der alten und geachteten Universitätsstadt mag ich eines anderen Bandes gedenken, das die wirklichen Führer Deutschlands anerkennen nicht verfehlen können. Während wir in Großbritannien das Mutterland der großen Mehrheit unseres Volkes anerkennen und während im Laufe des gegenwärtigen Kampfes, wie nie zuvor in unserer Geschichte, Großbritannien und die Vereinigten Staaten sich genähert haben, können wir wohl in Deutschland ein zweites „Mutterland“ erkennen, ein solches, mit dem unser eigenes Land stets in der warmsten Allianz bleiben sollte, denn von den Universitäten und den hohen Lehr-Instituten Deutschlands sind zu uns, viel mehr als von irgend einem anderen Lande gekommen und kommen noch ein, welche den den höheren Unterricht in den Vereinigten Staaten gebildet worden ist und gebildet wird. In fast jedem College oder Universität von einiger Bedeutung in den Vereinigten Staaten sind die leitenden Personen Studenten in Deutschland gewesen und sie haben feste und dauerhafte Bande mit den Lehrkörpern dieser großen deutschen Lehr-Institute geknüpft. Jedem deutschen Professor, der nach den Vereinigten Staaten geht, wird überall ein herzlich Willkommen seitens seiner alten Studenten zu Theil. Deutsche Literatur, in der That deutsche Gedankenarbeit auf allen Gebieten, ist ein starkes, intellectuelles, moralisches und geistiges Band zwischen beiden Ländern geworden.

Ich glaube nicht, daß diese verschiedenen Kräfte, welche Deutschland und die Vereinigten Staaten verbinden, leicht zerissen werden können. Die Versicherungen, welche seitens der deutschen Regierung unserem eigenen Lande gegeben worden sind, verdienen uns, auch nur einen Augenblick daran zu denken, daß es von Seiten Deutschlands etwas anderes als eine gerechte, loyale und offene Behandlung unserer Nation geben wird und in dieser deutschen Politik der Billigkeit und Gerechtigkeit gegenüber unserem Lande erkenne ich die beste Garantie für jene legitime, territoriale und commercielle Ausdehnung, die Deutschland so eifrig und mit Recht wünscht, und für die Fortdauer und Vermehrung der guten Gesinnung, die so wichtig für beide Länder ist.

Den Schluß dieser bemerkenswerthen Rede bildete ein Hoch auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, zu dem als dem Bannerträger des Landes in dem gegenwärtigen Kampfe ein Volk von 70 Millionen mit Vertrauen blickt.

Der verbindliche Ton der Ansprache des amerikanischen Botschafters ist gewiß anzuerkennen. Offenlich wird jetzt der von ihm gekennzeichnete Theil der amerikanischen Presse — und wir müssen nach unserer Kenntniß der Sachlage leider feststellen, daß es sich hierbei um den weitaus überwiegenden Theil derselben handelt — der sich schon seit Monaten in gehässigen Ausfällen gegen Deutschland gethan, sich veranlaßt sehen, einen etwas weniger rüden Ton gegen uns anzuschlagen.

Politische Uebersicht.

Dresden, 6. Juli.

Tactlosgkeiten.

Aus unserem Berliner Bureau wird uns geschrieben: In den Journalisten, welche ihrem Stande keine Ehre machen, zählt der bekannte Herr Boulnev-Digelow, der sich früher jahrelang in Deutschland herumtrieb und durch seine Ausfallsamkeit und

Kunst und Wissenschaft.

Albert Richter. Folgende Mittheilungen über den Lebensweg des Bildhauers Albert Richter, dem man an einem seiner Lieblingsorte in der „Dresdner Höhe“ ein Denkmal zu setzen beabsichtigt, dürften sich um so mehr am Platze finden, als selbst Fachkreise von Genanntem wenig oder nichts wußten. Richter ist am 29. Juli 1845 zu Dresden geboren, und zwar auf der Jagdstraße 25, im zweiten Stockwerke des damals Hefischen Hauses. Er hatte zum Vater den hiesigen Bürger und Steinbrudereibesitzer Carl August Richter und zur Mutter Johanna Clementine geb. Zimmermann, eine Tochter des Hitzauer Componisten Carl Friedrich August Zimmermann, sowie Schwester der in Wien und München zu bedeutendem Rufe gelangten Landschaftsmaler Albert Max Richard und Robert Zimmermann. Aus diesen Angaben, welche wir Herrn F. H. Richter, dem Richter der hiesigen Kreuzkirche, verdanken, erhellt zur Genüge, daß das mütterliche Geblüt in Richters künstlerischer Ader entspringen vorwaltete. Noch ehe er als Kind zu schreiben vermochte, wußte er bereits zu zeichnen, und wenn die „Gartenlaube“ hin und wieder ein Jagdstück des berühmten Tiermalers Guido Hammer in Holzschnitt brachte, so bildete das ein Ereigniß für den kleinen Albert. Er konnte sich dann an dem Bilde gänzlich satt sehen und versuchte es zu copiren. „Guido Hammer verdanke ich Alles, was ich geworden bin“, hat nachmals Richter oft dankbar geäußert. Da die Begier des Knaben, ein Maler zu werden, sich nicht bezwingen ließ, so schickten die Eltern ihren Sohn nach erlangter Schulreife auf die hiesige Kunstakademie. Zu Folge der oben erwähnten mütterlichen Verwandtschaft kam diese akademische Ausbildung in München und Wien zum Abschluß. Künstlerisch fähig geworden, begab Richter sich 1876 auf Reisen. Die österreichischen Alpenländer und das bayerische Hochgebirge bildeten sein nächstes Ziel, ein späteres Ungarn mit seinen gewaltigen Wäldern und Buchten, wo er auf den Spuren eines Grafen Balthazars reichlich Gelegenheit fand, Pferdehuden nach der Natur zu betreiben. Zugleich befreundete er sich um diese Zeit innig mit einem französischen Maler, was zur Folge hatte, daß Beide bald darauf zwei Jahre lang gemeinsam Tunis und Algerien, sowie die Wüste Sahara durchstreiften. 1878 wieder auf deutschem Boden angelangt, erlor Richter zunächst Wien und sodann (1878) Dresden zum Aufenthalt. Hier vermählte er sich 1881 mit Charlotte Otto, der Tochter eines preussischen Generals und großen Malers, welche in seltenem Maße künstlerische Begabung mit solcher der Gesinnung vereinte. Dauernd litt es jedoch auch jetzt den auf der Höhe seines Schaffens angelangten Künstler nicht dabei. Diesmal trieb es ihn nach den Vereinigten Staaten, wo die großartige Natur

der Atlantis mit ihren Urwäldern und Prairien diesem Pinsel wie Feinde gleich meisterhaft handhabenden Künstler-Waldmann eine geradezu erstaunliche Fülle an Darstellungsstoff und Jagdbeute bescherte. Zum andern Male nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, siedelte sich Richter zunächst in dem benachbarten Wlasowitz an, welches er später mit dem am Saume der „Dresdner Höhe“ gelegenen Vengedbrück vertauschte. Da, in dem von ihm erbauten St. Hubertus zu Ehren gestauten Landhause, übertraf sie ihn am 23. Juni 1. Morgens um 4 Uhr, just zur nämlichen Zeit, wo er selber sich so oft schußbereit auf dem Anstande befanden hatte, der gewaltige aller Kilmode — der Tod. Noch erwähnen wir, daß der einen wahren und tiefen Schmerz verursachende Illustrirte Nachruf, mittelst dessen Paul Weyers weitverbreitete Jagdzeitung „Der Waldmann“ in ihrer neuesten Nummer Albert Richters Namen gerecht geworden ist, Staats von Macquart Graegels' geistreiche Feder entflammte. Dr. U.-E.

Vor einer zahlreichen und beifallsstreichenden Zubehörschaft gab gestern der Gesangsverein der Staatsbahn-Beamten in „Einfachen Bade“ sein diesjähriges Sommer-Concert. Der Max Junger, der ebenso begabte als energische Dirigent der an 80 Mann zählenden Sängerschaft, hat offenbar auf das Studium der zu Gehör gebrachten Vötre von Alex. Pader, Meyer-Oberleben, Türner, Jüngst, Rabe, Döring und Dreyer viel Fleiß verwendet: Alles erklang musikalisch sicher und tonreich. Nur in der gebaltvollen „Einigkeit“ von Riez intonirte der erste Tenor nach und nach etwas zu tief, auch wäre zum Schluß von Meyer-Oberleben „Johannisnacht am Rhein“ dieser Stimme noch mehr Brauch und Glanz zu wünschen gewesen. Doch sind dies nur Kleinigkeiten. Der Gesangsverein der Staatsbahn-Beamten hat auch gestern wieder einen vollen Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbracht. Wir rufen dem Verein und seinem strebsamen Leiter ein „Glück auf!“ zu weiteren Thaten zu. Angenehme Abwechslung bot Herr Stadttrumpeter Baum mit seiner Capelle durch den Vortrag mehrerer Stücke, von denen wir den kräftigen, auf altdeutschen Heroldstrompeten gebalancierten „König Albert-Jubiläum-Marsch“ von Baum und das „Abchiedsständchen“ von Herzfurt erwähnen. In letztgenanntem Blüde erwies sich der Solotrompeter als ein geschmackvoller Bläser, der seinem Instrument gar schöne Töne zu entlocken weiß.

Wie lernt man Formenschnitzerei zu sehen? Der Maler A. Endell antwortete darauf in der „Decor.-Kunst“: „Wollen wir formale Schönheit verstehen und genießen, so müssen wir lernen, Wollt zu sehen. Auf die Einzelheiten müssen wir unseren Blick lenken, auf die Form einer Baumwurzel, auf den Anschlag eines Blattes am Stengel, auf die Structur einer Baumrinde, auf die Winten, die der trübe Schaum an den Ufern eines Sees bildet. Wir dürfen auch nicht achtlos über die Formen dahingeleiten, sondern müssen sie genau

mit den Augen verfolgen, jede Biegung, jede Krümmung, jede Erweiterung, jede Zusammenziehung, kurz jede Aenderung der Form miterleben. Denn genau leben wir nur einen Punkt in unserem Schicksal, und wirksam kann nur unser Gefühl nur werden, was wir deutlich gesehen. Sehen wir aber in dieser Weise, so erhebt vor uns eine neue, nie gekannte Welt von unabweisbar reichem Inhalt. Lauschen wir auf die Stimmen der Natur, immer neue Geheule mit neuen Nuancen und ungewohnten Uebergängen. Die Natur scheint zu leben und wir begreifen jetzt, daß es wirklich traurende Bäume und hochacht heimliche Reie, feuchte Gräber und lurchbare, Granen erregende Blumen giebt. Freilich nicht Alles läßt solchen Eindruck aus, es fehlt nicht an langweiligen, Unbedeutenden und Unwirklichen, aber das wachsame Auge wird überall, in jeder Gegend, Formen von wunderbarem, die ganze Seele erschütterndem Reiz gewahren.“ Es ist also hier gerade umgekehrt wie bei der Farbenlehre: wer die genauen will, muß vor Allem lernen, das Nebeneinander zusammen als Eins zu sehen.

Adalbert Matkowsky brachte es im Münchner Schauspielhaus nach dem Bericht der „Allgem. Ztg.“, deren Kritiker an der ganzen Darstellung viel zu lobeln hat, als Keen zu einem bloßen „Achtungserfolg“, den eine häßliche Clique vergebens zu heigern versuchte.

Der Dichter Gustav Freitag, der in Sieleben neben seiner ersten Gemahlin begraben ruht, hat man doleibt ein Denkmal aus weißem Marmor errichtet, das mit dem Französisch des Dichters geziert ist und auf der Rückseite die Worte aus Freitag's „Verlorenes Handstück“ trägt: „Tüchtiges Leben endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert im Gemüth und Thun der Freunde, wie in den Gedanken und der Arbeit des Volkes!“

Die Arbeiten am Herzog-Ernst-Denkmal in Coburg nehmen guten Fortgang und lassen erwarten, daß im nächsten Frühjahr die ornamentalen und figurativen Arbeiten in Angriff genommen werden können.

Reichentheater. Der Stellvertreter mit Richard Alexander als Gast, erweist sich als ein Zug- und Raffestück ersten Ranges. Das Theater ist jeden Abend sehr stark besucht und teilweise ausverkauft. Sonntag Nachmittags 3^{Uhr}, Uhr wird bei ermäßigten Preisen der Schwab „Die Vogelnieder“ gegeben.

Im Dresdner Kunsthallen Victoriahaus sind drei herrvorragend schöne Gemälde nur für wenige Tage ausgestellt und zwar Landschaft von Hans Thoma, Alchemie von dem Eis von L. Munde und Ritterstraße von Alfred von Schröder. — Verkauf wurden in den letzten Tagen ein Teilgemälde Römische Kommode von Walter Witting, Dresden, sowie zwei algraphische Zeichnungen von demselben Künstler.

Die Theaterschule Ernst-Georgi hält Donnerstag den 7. Juli Abends 7^{Uhr} im Theaterstraße 4 Aufführung von „Ganiet“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. Teppcare. Eintritt gegen Freie. Näheres siehe Annonce.

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte der Deutschen Seemarte.)

Für Donnerstag den 7. Juli: Wolkig, meist trübe, stellenweise Regen und Gewitter, normale Temperatur, sehr windig.

Die Brieftaube als Verkehrsmittel im Kriege.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Solange die Luftschiffahrt noch immer nicht über gewisse Schwierigkeiten hinweggekommen ist, wird die Brieftaube in vielen Fällen das einzige sichere Verkehrsmittel bleiben, zumal sie von ständigen Witterungsverhältnissen, welche die Luftschiffahrt bis heute noch nicht überwinden kann, ziemlich unabhängig ist.

Dennoch ist, wie uns die Geschichte des letzten Krieges lehrt, ein geheimes Versteck zwischen der eingeschlossenen Festung und der Außenwelt durchaus notwendig. Hatte man beispielsweise Mitte October 1870 in Metz genau gewußt, welche Vorgänge sich um Paris abspielten, welche kriegerischen Anstrengungen durch Neuaufrüstungen von Armeen Frankreich im Norden, Westen und Süden machte, dann würde Marschall Bazaine die Uebergabe von Metz zweifellos noch hinausgeschoben haben.

Die Verwendung der Brieftaube zu Kriegszwecken ist uralte. — und schon in den Phlegeligen der alten Römer, und später namentlich bei den Spaniern ist die Brieftaube vielfach verwendet worden.

Später, i. J. 1870, bediente sich die Armee in Paris mit merkwürdigem Glück des Luftballons; allerdings landete einer davon statt in Tours in der Nähe von Christiania in Norwegen, welcher Fall die Unzuverlässigkeit des Ballons genügend illustriert.

Paris verfügte aber gleichzeitig über 800 Paar Brieftauben, die den Verkehr mit Tours so sicher und doch trefflich vermitteln, daß vom 16. October 1870 ab der regelmäßige Briefverkehrsverkehr selbst dem Publikum für seine Privatangelegenheiten zugänglich gemacht werden konnte.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

Man hat in Deutschland mit vielen Taubenarten Versuche gemacht, um die geeignetsten herauszufinden; man hat die persische, die englische und andere Rassen verworfen und sich für die sogenannte Antwerpener und Lütticher Tauben entschieden, weil diese offenbar den höchsten Orientierungssinn zu besitzen scheinen.

fernhält. Für reichliches Trinkt- und Badewasser, für gutes Futter und größte Reinlichkeit muß gesorgt werden.

Die neuerer Zeit wendet man sich der Ansicht zu, auch die Militärtauben zu züchten, d. h. auf die benachbarten Feinde fliegen zu lassen, damit sie sich auch dort im Futter suchen. Dies Verfahren hat den Vortheil, daß die Taube bei jedem Wetter, also auch bei Sturm, Regen, Nebel usw. hinausfliegt, sich hierdurch an jede Witterung gewöhnt, sich vor Raubvögeln in Acht zu nehmen lernt und durch dies Alles für ihre späteren Dienstreise mehr abgehärtet und vorbereitet wird.

Während bei den alten Tauben die Dressur, wie gesagt, nach der Paarung beginnt, wartet man bei jungen Tauben nur die beendete Mauserung ab; das Thier ist dann in der Regel 4—6 Monate alt. Die Dressur erfolgt nach einem bestimmten Plan. — Man setzt die Taube in den Transportkorb, entfernt sich mit ihr 1 Kilometer vom Schlage, setzt den Korb zur Erde, öffnet den Deckel in heimathlicher Richtung und läßt nun die Taube aufsteigen. Sehr bald werden die Thiere auf diese Weise eingeschult, und man kann die jungen Tauben bald auf 50—60 Kilometer, später bis zu 300 Kilometer und im 3. Jahre auch noch größere Entfernungen fliegen lassen.

Nach jedesmaliger Uebungsreise mußte die Taube einige Tage im Schlage belassen werden, damit sich das Heimathgefühl in ihr von Neuem befestigt und keinesfalls vermindert.

Sind ältere Tauben aus weiten Entfernungen wiederholt zurückgeführt, dann unterwirft man sie Dauerversuchen — d. h. man bringt sie auf einer weit entfernten Station unter und läßt sie dort nach 4 bis 5, auch 6 Wochen wieder aufsteigen. Natürlich darf sie sich hier keinem Schlage begeben, sondern muß ihren kleinen Fittich-Kaufmannsloot für sich haben.

Sind die ersten Ausflüge zur Zufriedenheit ausgefallen, dann wird der Taube die Depesche beigegeben. Man legt Letztere in den Korb einer Gänsefeder oder in eine Summhülle und verschließt diese mit einem Wachspflöppchen. Die Hülle wird mittelst einer Nadel und einem Seidenfaden an eine der mittleren Schwanzfedern festgenäht, wobei man die Taube in der Handfläche behält. — Die Depesche selbst wird zuerst chiffriert und dann auf einem Stückchen Collobiumhaut photographisch vervielfältigt, und hierauf einfach zusammengerollt.

Die Flugschwabigkeit der Brieftaube ist außerordentlich groß. Die Mehrzahl durchfliegt den Kilometer in der Regel in nicht ganz einer Minute — quite Witterung vorausgesetzt. Es ist aber nicht selten, daß eine ältere Brieftaube, wenn sie mit dem Winde fliegt, 2 Kilometer in der Minute durchfliegt.

Die Mobilmachung der Brieftaubenstationen endlich würde sich im Falle eines Krieges in sehr einfacher Weise vollziehen. Die Brieftauben nach Mainz und Köln, jene aus diesen Städten nach Straßburg und Metz transportirt und hier in Fittichlagern untergebracht, wobei allerdings die Wächler von den Männchen sorgfältig zu trennen sind. Will nun Straßburg oder Metz einige Wochen später an Köln oder Mainz besetzt sein, so werden einfach die betreffenden Tauben ausgelassen, und diese überbringen die Nachrichten in ihre heimathlichen Schlage am Rhein.

Zu jeder Depeschensendebereitigung werden mehrere Tauben gleichzeitig abgelassen, um größere Sicherheit des Eintreffens der Depesche zu gewährleisten. In solchem Falle dürfen aber wiederum nur Thiere gleichen Geschlechtes verwendet werden; auch muß jede Depesche den Vermerk enthalten, wieviele Tauben mit der gleichen Depeschung entsendet worden sind.

Künftig ist es, daß wir im Mittelpunkte des Deutschen Reiches, beispielsweise in Berlin, keine Militärtaubenstation eingerichtet haben. Ohne Verbindung mit der Militärbehörde unterhält dort allerdings der Privat-Brieftaubendienst „Pfeil“ eine große Station, und es ist wohl anzunehmen, daß diese im Kriegsfall in die Hände der Militärverwaltung übergehen wird.

So ist denn die Bringerin des Depeschen auch in den Dienst der Waffen gestellt! Möchten sich die Hoffnungen erfüllen, die wir in sie setzen — falls wir ihrer bedürfen zu Schutz und Wehr des Vaterlandes!

Locales und Sächsisches.

Dresden, 6. Juli.

Der Juli hat einige wichtige Tage und auch der alte Volksglaube hängt an ihnen. So sagt man: „Ebenbücker Regen bringt keinen Segen.“ — „Hüsel ist die Armeis an Sanct Annas Tag, kommt ein harter Winter nach.“ — Den 20. Juli ist Jacob, von wo es früher nur die neuen Kartoffeln verkauft werden durften. Den 8. ist Mikaelstag, den 9. Curil, Ersterer Apostel der Franken am Würzburg, Letzterer Slavenbekehrer, gleich Benno. Den 20. ist Elias, wo es nicht regnen möchte nach dem alten Bese. Den 26. Juli aber ist der heilige Anna geweiht, welche Jesus Großmutter genoßen.

sein soll, wovon aber die Bibel nichts weiß. Auch in den drei ersten Jahrhunderten wird sie nicht erwähnt, dann aber hat sich die Legendenbildung der Figur bemächtigt, erzählt von ihrem Leidnam, ihren Kleibern, den Wunden ihrer Tochter Maria und erzählt sie zur Schutzpatronin der Holzarbeiter, namentlich der Tischler. Im benachbarten katholischen Böhmen wird St. Annentag noch sehr feierlich begangen. Der 28. Juli endlich erinnert an jenen Innocenz I. oder Heiligen, der 402 Bischof in Rom war und zuerst den ungebürlichen Plan setzte, die Derricht des römischen Bischofs über die ganze Christenheit, ja über den Erdball auszudehnen.

Patent-Liste sächsischer Erfinder. Witzgott vom Patentbureau Otto Woll in Dresden. Abonnement dieser Zeitung ertheilt das Bureau sächsische Auskunst über Patente, Marken- und Musterrecht. Angewendet von: C. A. Böges, Dresden-N.; Schrant mit Verbandsbuchführung. Ludwig Knapler, Adelsdorf; Selbstthätiger Abschreibeverfahren. Julius Köpfer, Jüttna; Selbstthätiger Abschreibeverfahren. Albrecht Köpfer, Chemnitz; Fortschrittsrichtung für die Nacten von Carton-Blindendrucken. Richard Köhmann, Dresden; Verfertigung für Nacten und Orgel. Rima Gebhard Brecher, Leipzig-Plagwitz; Badenheilerkuchen; Pat. 2. Pat. 99261. Actien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden; Regenerations für Glas-Schnel-Glasfenster. Carl Krause, Leipzig-N.; Selbstthätige Ausrichtungsrichtung für Werkzeuge. Friedrich Jacob, Meissen; Vorrichtung zum Festhalten der Rohstoffe auf dem Achselkessel. Uebertragen an: Oskar Alfred Heilmann, Dresden-N.; Feinheitsmesser, Pat. 99220. Ertheilt an: Chemische Fabrik von Geyden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Adelsdorf-Dresden; Verfahren zur Vertheilung von Carbonaten phosphorhaltiger Stoffe, Pat. 99007. O. Hünler, Leipzig; Stromzuführungsrichtung für elektrische Bahnen mit Zweileitensbetrieb, Pat. 99016. Korning u. Witzgott, Leipzig-Weitzig; Kurzschlußvorrichtung für Differential-Bohlenlampen, Pat. 99022. C. Döberig, Chemnitz; Vorrichtung für Lampen-Strichmaschinen, Pat. 99022. J. Schulte, Neudorf; Verfahren zur Verfertigung geöffneter Goldfaltungen für Gebirge, Pat. 99020. Th. Gahn, Kötzschenbroda; Draumdrucker für unregelmäßige Flächen und für Wafer, Pat. 99026. J. O. Zeubel, Chemnitz; Zerkleinerungsmittel während der Umwandlung sich ändernder Rohstoffe für Gauräder, Pat. 99026. Th. Gahn, Kötzschenbroda; Verfahren zur Erzeugung von Eisenblech-Vorbereitung, insbesondere für bedruckte oder lackirte Bleche, Pat. 99027.

Auf die heilkräftige Wirkung hohlenlauren Bäder sind Nervenerlebens erst in der letzten Zeit aufmerksam geworden. Diese Bäder üben eine außerordentlich erquickende und heilende Wirkung auf den gesamten Organismus aus. Der herrliche Kalksalz in Dresden, Kaulbachstraße, hat einen Apparat hergerichtet, durch den man genau regeln kann, wieviel hohlenlaures Bad nach einer großen Anstrengung in ein kohlensäures kaltes für den erschöpften Körper und die erschütterten Nerven und jeder von ihnen Nerven Organe sollte nicht veräumen, sich dieses Heilmittels zu bedienen. Die hohlenlauren Bäder können in der Garantie des Herrn Friedrich Keller, Kaulbachstraße, zu jeder Tageszeit genommen werden, und man kann nicht genug auf die Heilkräftigkeit und vorzügliche Wirkung dieser eigenartigen Bäder hinweisen. Zahlreiche Kräfte und Capacitäten auf diesem Gebiete haben sich hierüber in anerkannter Weise ausgesprochen.

Das vom Dresdener Publikum als Ausflugsort beliebte und allgemein bekannte Etablissement „Golf zum Alten Dessauer“ in Nieder-Gorsitz ist vor Kurzem durch Kauf an Herrn Gustav Emmerich übergegangen. Der neue Besitzer, Herr Emmerich, hat durch Renovation ein der Neuzeit entsprechendes Etablissement geschaffen und die bisherigen Localitäten, der herrliche Park (jeden Sonntag große Ballmusik) und Veranda bieten für den Besucher, Belustigungen und Vergnügen ein angenehmes Aufenthalt. Da auch Küche und Keller vorzüglich sind, kann allen Ausflüglern dieses Etablissement zum Besuche angelegentlich empfohlen werden.

Löbtau. Auf die Eingabe der hiesigen Bäckerinnung hin soll in Zukunft das Austragen von Backwaaren Knaben von 12 Lebensjahre an unter folgenden Bedingungen gestattet werden. Das Austragen wird nur gestattet, wenn vorher die Genehmigung der Schuldirektoren eingeholt ist. Wenn dieselben aus Gesundheitsrückwärts Bedenken tragen, so hat eine vorherige ärztliche Untersuchung zu entscheiden. Diese ärztliche Untersuchung unentgeltlich zu vollziehen, soll sich in anerkannter Weise Herr Dr. med. Quenzel, Löbtau bereitwillig lassen. Das Austragen im Winter soll nicht vor 1 1/2 Uhr und im Sommer vor 5 Uhr früh erfolgen und ehe die Knaben frühstück austragen, muß denkeben der Austraggeber zu ihrer Stärkung Kaffee oder Milch und Bröden verabreichen. Eine polizeiliche Erlaubnisskarte müssen die Austragenden stets bei sich tragen.

Plänen bei Dresden. Zu dem von uns kurz gemeldeten Neubau, beziehentlich Umbau der hiesigen Volkshaus können wir mittheilen, daß nur eine Erweiterung des jetzigen Schulgebäudes stattfindet, da dieser Umbau nur 132 300 Mk. erfordert, ausschließlich weiterer 13 700 Mk. für eine Heizung, Ventilation und Abortverfertigung. Ein Neubau aber wird sich auf 238 000 Mk. stellen, natürlich erclusive des Bauplatzpreises. Der Neubau soll so gefördert werden daß die neue Abortanlage Michaelis fertiggestellt ist, zu Ostern 1899 sollen dann mindestens vier Klassenzimmer bezogen werden können, während der übrige Bau in den großen Ferien 1899 der Vollendung nahegebracht werden soll. — Hierbei sei mit erwähnt, daß Plänen in nicht zu fern Zeit eine zweite Kirche erhalten wird, die Unterhandlungen in dieser Beziehung, sowie die Platzfrage sind bereits erledigt. Das jetzige Gotteshaus, wohl eines der ältesten in Dresdens Umgebung, ist schon sehr oft renovirt worden, es erweist sich für die Plauenische Wohnerschaft als räumlich viel zu beengt und es ist Thatsache, daß aus diesen und auch anderen Ursachen ein großer Theil der Wohnerschaft die Gottesdienste in Dresden besucht. Dann ist die Lage der jetzigen Kirche für Viele sehr un bequem, denn diejenigen Bewohner, die an der Stadtgrenze wohnen, und alle diejenigen im entfernten Ostviertel des Ortes geben lieber nach einer der Dresdener Kirchen, als bis hinaus an den Eingang des Plauenischen Grundes.

Zwischen Liebe und Pflicht.

Roman von R. Sommer.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Sie hatte sich mit diesen Worten nur gegen Frau Helger und den Baron gewandt, als ob vor diesen es nur solcher Erklärung und Rechtfertigung bedürfte — den Doctor hatte ihr Blick nur einmal mit kaltem Stolge gestreift.

„Nun zu Ihnen, Frau Baronin“, sagte sie im Tone eifrigster Verachtung. „Sie fragen, wie jener Ring, die gewundene Schlange mit dem Smaragddauge, in meinen Besitz konnte. Auf ganz natürliche Weise, durch meinen Vater, der diesen Ring bis zu seinem Ende trug.“

Frau v. Wattenberg lächelte hell auf. „Sehr gut, Sie scheinen um Auskünfte nicht verlegen. Aber wir sind nicht ganz so beschränkt, wie Sie glauben. Jenen Ring erkennt Frau Helger als ihr Eigenthum an, es ist derselbe, den meine Tochter zum Scherz sich an den Finger steckte und der während der Nacht in Purlojer Weise verschwand. Marie hat ihn am Abend abgesteckt und auf das Toilettenkissen gelegt. Sie waren dann spät noch am Abend in dem Zimmer meiner Tochter, ich hatte Sie geschickt, weil das ungewöhnlich aufgeregte Wesen Mariens mir Sorge machte. Am anderen Morgen war der Ring fort, und nun findet er sich wieder unter Ihren Schmucksachen, die Sie beim Juweller verkaufen wollten — und Sie — leugnen noch?“

„Es war unverhohlener Triumph, der aus Wort und Stimme ertönte — sie mußte und sah es ja, diese Beweise waren erdrückend. Das junge Mädchen athmete schwer, sie preßte die Hände wilb auf das pochende Herz. „Derr, mein Gott!“ stöhnte sie leise.

Dann stürzte sie vor Frau Helger nieder, sie umfaßte ihre beiden Hände und sah lebend mit Todesangst in ihre Augen. „Es ist ja nicht möglich, Frau Helger, es kann nicht sein — o, so reben Sie doch, Sie müssen es ja wissen, daß der Ring nicht Ihnen gehört, daß —“

Die alte Frau beugte sich besänftigend zu dem jungen Mädchen nieder, eine Thräne perlte aus ihren Augen auf das tief in ihren Schoß gesenkte blonde Haupt.

„Ruhig, ruhig, Kind! Lassen Sie mich erst selbst nur zur Fassung kommen“, die alte Frau sammelte ihre Gedanken so

schwer. „Ich weiß es ja, daß Sie keine Diebin sind. Stille nur und sehen Sie auf — die Menschen sollen nur vor ihrem Gott knien. Armes Kind!“ sagte sie ganz leise, indem sie ihr lieblos das Haar aus der bleichen Stirn strich, „armes, liebes Kind. Fräulein Lising sprach die Wahrheit“, sagte sie zu den Umstehenden gewandt, „der Ring gehörte einst ihrem Vater, ich selbst schenkte ihn demselben, wie er mir den meinen gab — wir fanden uns einst sehr nahe —“ ihre Stimme bebte leise. „Sie mögen sich selbst überzeugen, Herr Baron, dieser Ring ist mir viel zu wert, er gleitet von meinem Finger, während der andere sehr fest schloß, wie Marie selbst gesehen hat. Und noch ein anderer Beweis, hier an der glatten Innenseite steht mein voller Name „Eva West“ und gleich daneben „aus Liebe.“

Der Baron nahm den dargebotenen Ring hin und besah die Schriftzeichen. „Ich habe auch so keinen Augenblick gezwweifelt, verehrte Frau“, sagte er in tief großem Tone, während ein Blick der Verachtung seine Gemüth traf.

Diese hatte ihre Anfangs verlorene Fassung schon wieder gewonnen, sie gab das Spiel noch nicht auf.

„Wie verhält es sich denn aber mit dieser Nadel?“ fragte Frau v. Wattenberg Elisabeth in ruhigem Tone, „gehört diese Ihnen auch?“

„Nein!“ erwiderte das junge Mädchen kalt, da es nun mit der Aufklärung von Frau Helger ihren ganzen Stolz wieder gefunden hatte. „Ich kenne jene Nadel nicht, sie befand sich auch Anfangs nicht unter meinem Schmucke, wie der Herr Juwelier mir bezeugen wird. Er nahm in meinem Besitz ein Verzeichniß von den Sachen auf, und in diesem Verzeichniß findet sich diese Nadel nicht, wie Sie sich überzeugen mögen —“ sie griff in die Tasche und nahm aus ihrem Portemonnaie ein zusammengefaltetes Papier, das sie dem Baron hinreichte.

„Geben Sie die Güte, das Verzeichniß nachzusehen.“ Herr v. Wattenberg las laut das Verzeichniß ab und legte jedesmal den betreffenden Schmuckgegenstand zur Seite.

„Es stimmt“, sagte er, „die Nadel ist außer dem Verzeichniß. Dieselbe ist also erst später im Hause des Juweliers dazu gethan worden, wie und durch wen wird wohl unauferfüllt bleiben. Ober können Sie uns es vielleicht sagen, Herr Dombach?“

Dieser sah achselzuckend herein. „Ich bedaure sehr, Herr Baron, aber ich vermag nicht zu be-

greifen, wie die Nadel da hineinkommen konnte, da ich, wie schon gesagt worden ist, ein genaues Verzeichniß von den Werthgegenständen aufnahm in Gegenwart der jungen Dame und das Kästchen dann verschloß. Erst heute Abend nahm ich es aus dem Fach wieder heraus, als —“

Sein Blick fuhr unerschütterlich nach Frau v. Wattenberg. Der Baron fing diesen Blick auf und fiel dem Juweller, der fortfahren wollte, ziemlich hastig in die Rede.

„Es ist gut, Herr Dombach, wir wollen diesen dunklen Punkt nicht weiter untersuchen. — Die junge Dame ist mehr als gerechtfertigt. Und somit wäre die ganze Sache wohl abgethan“, fügte er hinzu, im Begriff, die Schmucksachen wieder in das Kästchen zu legen. Aber Marie kam ihm zuvor.

„O nein, Papa, noch nicht, ich möchte doch mein Armband wenigstens zurückerlösen, wenn es auch nicht aufgelöst werden soll, wie dasselbe hierher gelangt ist. Dies Armband weist Du mir doch als Eigenthum zuerkennen, Du hast es mir ja selbst geschenkt, es ist ja noch von Deiner Schwester Inga, sieh nur.“

„Nicht möglich!“ Und hastig griff er nach dem dargereichten Perlenschnur. Sein Gesicht wurde plötzlich bleich, es war, als ging ein Zittern durch seine Gestalt, sein Blick richtete sich mit ängstlichem Forchten auf Elisabeth.

„Dieses Armband muß ich allerdings als das Eigenthum meiner Tochter anerkennen“, sagte er tonlos, „können Sie uns eine Aufklärung darüber geben, Fräulein Lising?“

Elisabeth erwiderte nichts, sie trat noch näher an den Tisch und bat sich den betreffenden Gegenstand aus. Ein Blick auf das Schloß genügte, sie gab die Perlen wieder zurück.

„Sie haben recht, Herr Baron, jenes Armband gehört nicht mir, es wird also wohl Ihrer Tochter zukommen — aber wie mein Verzeichniß besagt, hatte ich ein solches bei meinen Schmucksachen, und zwar ein fast ganz gleiches, nur daß mein Schloß etwas feiner gearbeitet war und in der Mitte den Namenszug meiner Schwester zeigte, ein verschlungenes M. L. Es kann also ein Tausch vorliegen, vielleicht durch jene Gaud, die auch jene Nadel unter meinen Schmucksachen verschwinden ließ. Herr Dombach, ich mache Sie verantwortlich dafür“, fügte sie gegen diesen gewendet hinzu.

Der Juweller schien aufs Entschärfte beruhigt.

Der Sohn des Bismarckers St. wurde vor einigen Tagen von dem eigenen Hunde in den Finger gebissen. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Hund toll gewesen ist. Der Gelehrte hat sich nach Wien begeben, um sich in der Kaiser-Veranstaltung behandeln zu lassen.

Borna. Die kürzlich durch die Zeitungen gegangene Notiz, wonach die Glocke zu Bismarck aus dem Jahre 1290 die älteste Glocke Sachsens sei, dürfte nicht zutreffen, vielmehr ist, wie aus Geithain berichtet wird, die große Glocke der dortigen Kirche St. Nicolai älter. Denn die beiden Thürme dieser Kirche sind sicher vor 1200, nämlich noch dem prächtigen Portal, dem sogenannten Bismarckthor, noch im romanischen Stil erbaut, der im Anfang des 13. Jahrhunderts dem gotischen Stile weichen mußte. Es wird angenommen, daß die größte der vier Glocken der Kirche, die sicher noch ihre ursprüngliche Gestalt hat, schon um das Jahr 1200 gegossen ist. Die Glocke, die neben ihrem Namen MARIA noch die Inschrift trägt: Principio erat verbum (Im Anfang war das Wort), erfreut sich heute durch ihren prächtigen Klang.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die vorzügliche Verantwortung.

Mangelnde Briefkästen am Schloßplatz.

Sehr geehrte Redaktion! Wie dem alten Finanzministerium ist auch der am Eingange des Schlosses befindliche Briefkasten verschwunden. Wenn nun auch der Anbringungspunkt derselben gerade kein praktischer war, so läßt es sich doch kaum erklären, weshalb die Gegend des Schlossplatzes, die eine der verkehrsreichsten Dreiecke ist, ohne dieses so notwendige Erfordernis geblieben ist. Dürfte es sich dabei nicht empfehlen, wenn an der nach Altstadt zugehörigen Seite des Schlossplatzes ein Briefkasten angebracht würde, dessen Zweckmäßigkeit jedenfalls nicht zu wünschen übrig ließe? Der Stadtrat, dem das Häuschen meines Erachtens nach gehört, hätte wohl kaum etwas dagegen einzuwenden, da die Anbringung eines Briefkastens ja im Interesse der Bürgerchaft liegt. Fr. Wilh. Heuter.

Original-Beiträge für unser Wochenblatt „Dresdner Fliegende Blätter“ werden zur Prüfung jederzeit von unserer Redaktion entgegengenommen.

Sport.

Gardung Schlag am Sonntag in Amsterdam Bouhours im 50 Kilometer. Neuvange-Rath um 9 Stunden. Er benötigte für die Strecke 1 Stunde, 1 Minute, 24 Sekunden und brachte in einer Stunde 48 Kilometer. 842 Mr. hinter sich.

Das Treiter-Rath Dehamps-Rehers-Paribb. welches am Montag in Calais stattfand, endete mit dem Siege von Dehamps, der am Sonntag bekanntlich in Paris den Großen Preis der U. H. F. gewann. Die drei Läufe brachten folgende Resultate: 1. Lauf: 1. Dehamps; 2. Paribb; 3. Rehers; 2. Lauf: 1. Dehamps; 2. Rehers; 3. Paribb; 3. Lauf: 1. Paribb; 2. Rehers; 3. Dehamps (Dehamps hatte nicht mehr).

Franz und Alex Verheuen hatten am Sonntag in Straßburg einen guten Tag. A. Verheuen fuhr den Preis von Elsas-Bohringen nach Haus und B. Verheuen gewann das Hauptfahren, das Vorgabefahren und das Prämiensfahren.

Rahmrennen zu Berlin-Friedenau am 4. Juli. Mehrerer Hauptfahren. 1. Wagnier-Seidl-Mannher-Bücher; 2. Weid-Weiders-Schling; 3. Gertz-Heering-Struth; 4. Besserer-Jauch; 5. Nebelrad-Vorgabefahren. 1. W. Heinrich; 2. F. Hofmann; 3. A. Hansen. — Grobes Hauptfahren. Endlauf: 1. W. Weid; 2. F. Seidl; 3. W. Köpfer; 4. B. Rindner; 5. W. Wawer. — Tandem-Vorgabefahren. Endlauf: 1. Reiner-Loebe; 2. Darlow-Storch; 3. C. Sauerth; 4. S. Schmitt. — 50 Kilometer-Rennen. 1. Kammüller (München) 1 Stunde 3 Minuten 4 Sekunden; 2. Alfred Köcher; 3. Josef Fischer; 4. Luyten.

Bunte Chronik.

In der Skandalaffaire am belgischen Hof hört die „Indep. belge“ aus Wien, daß nachdem auch die päpstlichen Vermittlungsversuche gescheitert sind, sofort nach der Vermählung der Prinzessin Dorothea mit dem Herzoge Ernst Günther von Schleswig-Holstein die Scheidung zwischen dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und der Prinzessin Louise ausgesprochen werden wird. Die Prinzessin Louise, deren Schulden unter Mitwirkung des belgischen Königsambassades auf gültigen Wege geregelt worden sind, zieht sich sogleich nach Brüssel zu ihren Eltern zurück.

Goldene Kugeln für den Feind. Im Jahre 1793 belagerten die Engländer Bombichery. Die unglückliche Stadt, die durch ihre Treue zu Frankreich berühmt geworden ist, wehrte sich mit dem Muthe der Verzweiflung, denn vom Mutterlande hatte sie keine Hilfe zu erhoffen, weil dieses selbst in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt war. Die Befehung war schließlich nicht mehr im Stande, das Feuer der Belagerer zu erwidern; wohl hatten sie noch Pulver genug, aber keine Kugeln mehr. Alles Eisen in der Stadt bis auf die Kirchthurmstreuze und die Wetterhähne war bereits in Geschosse umgewandelt worden. Ein Kriegsrath fand statt, und die Gouverneurs, sowie die alten Krieger, die demselben beimohnten, weinten Thränen der Buth, daß sie sich ergeben sollten. In diesem kritischen Augenblick ließ sich ein Junker, das Haupt der Seite der Belagerten, der als der reichste Mann von Bombichery galt, melden mit der Bitte, ein Wort sprechen zu dürfen. Sandrös Poulos, so hieß er, wurde eingelassen und sprach: „Da ich hörte, daß Mangel an Kugeln herrschte, weil kein Eisen mehr da ist, so habe ich fünfzig Kisten, mit Kupfen gefüllt, auf die Wälle bringen lassen, damit aus dem Metall Kugeln gegossen werden.“ Mit lautem Jubel wurde

diese Rede aufgenommen, und alsbald reuete die wacker Befehung von Bombichery mit eitel silbernen und goldenen Kugeln von den Wällen auf den Feind.

Die Scheidung des Signers Rigo. Nach langen Unterhandlungen hat der Signer-Primas Johann Rigo sich bereit erklärt, seiner legitimen Gattin, die ursprünglich 100.000 Fl. beansprucht hat, den Betrag von 15.000 Fl. anzubieten, damit sie in die Scheidung ihrer Ehe einwilligt. Der Scheidungsproceß ist vor dem kais. obersten Gerichtshof im Zuge. Großwärtener Blätter berichten, daß die dort lebende Frau Rigo, geborene Marie Parza, vom Reiteren des Proceßes, dem Richter Alois Bergerl, eine Vorladung für den 15. Juli erhalten habe. Sie machte hierauf ihrem Watten, telegraphisch Mitteilung, worauf sie folgende Antwort erhielt: „Ich werde bei der Verhandlung persönlich anwesend sein, das Geld bringe ich mit. Sorge dafür, daß kein Skandal vorfällt. Janos.“ Der Scheidungsproceß wird also demnach in Raposdar zur Verhandlung gelangen. Die dortigen Signer, die in Rigo einst ihren Primas verehrten, sollen ihm keinen besonders freundlichen Empfang geschenkt haben, und darauf bezieht sich wohl die Schlussbemerkung in der Deutsche Rigo.

Heber schwere Verwüstungen durch einen Sturm wird aus New-York unter'm 5. Juli gemeldet:

Nach einem Telegramm aus Hampton (New-Hampshire) hat ein furchtbarer Sturm einen Theil der Küste von Hampton geseitern. Nachmittags heimgesucht und einen gewaltigen Schaden an Eigenthum verursacht. Viele Landhäuser und mehrere kleine Hotels sind umgeworfen und die aus Holz gebaute Skatingring-Anlage ist zerstört worden; 7 Personen sind hierbei getödtet und etwa 100 verletzt. Eine Nacht ferner, wobei 5 Personen umkamen. Aus Beverly (Massachusetts) wird gemeldet, daß der Bergungsdampfer „Suri Otto“ gesunken ist; derselbe hatte 60 Personen an Bord, von denen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sieben ertrunken sind; man fürchtet, daß die Zahl der Opfer eine noch größere ist.

Die Depeschen vom spanisch-amerikanischen Kriege müssen oft einen weiten und umständlichen Weg machen. Die Kabeldepesche, welche aus Manila nach New-York die Meldung brachte, daß die spanische Flotte von den Amerikanern angegriffen werde, legte eine etwa 23000 Kilometer lange Strecke in 35 Minuten zurück und wurde auf diesem Wege auf verschiedene Telegraphenlinien geleitet und weiterbefördert. Die Depesche ging von Manila nach Hongkong, von da nach der französischen Colonie Cochinchina. Von dort aus gelangte sie nach Singapur und nahm dann ihren Weg um die malayische Halbinsel nach Madras, von wo aus eine feiländliche Telegraphenlinie nach Bombay geht. Von Bombay gelangte die Depesche durch den indischen Ocean nach Aden und von hier durch das Kabel des Roten Meeres nach Suez und hierauf nach Alexandria. Von dort aus ging sie über Malta und Gibraltar nach Capetown und von hier weiter nach der Kabelfstation von Vordien an der Südküste Englands. Von hier ging die Depesche nicht direct, sondern erst über London und Waterville (Irland) durch das atlantische Kabel seinem Bestimmungsorte New-York zu. Der zurückgelegte Weg beträgt mehr als zwei Drittel des Erdumfanges. Die Kosten dieser Depesche dürften nicht gering gewesen sein.

Eine Eisfabrik zwischen Afrika und Australien hat sich am Sonnabend im Zoologischen Garten zu Düsseldorf abgespielt. Eine Truppe von Krieger des Nordpol-Expeditions. Ein zu dieser Truppe gehörendes Paar (der Mann führt den Namen Kopal Gora) geriet am Sonnabend Nachmittag in Streit. Der Mann glaubte Anlaß zur Eisfabrik zu haben und mißhandelte deshalb sein Weib mit einem schweren Messer dergestalt, daß die Wunden, aus denen gefährlichen Wunden blutend, ins Marien-Hospital gebracht werden mußte, nachdem der eierfruchtige Weib übermächtig war. Der Letztere wurde verhaftet.

Auch eine „Anfichtskarte“! Der Begriff „Anfichtskarte“ kann auch mißverständlich aufgefaßt werden, wie dieser Tage aus einer Ehrenbeleidigungsklage hervorgeht. Man berichtet darüber aus Wien: Ein Fährer hatte seinen früheren Herrn auf einer offenen Karte geschrieben: „Es ist ein Affenschädel, daß ich weiß.“ — „Wie kamen Sie dazu, dergleichen auf eine offene Karte zu schreiben?“ fragte der Richter. — „Ja, ich hab' mir denkt: ich weiß euhm a Anfichtskarte; das ist hiegt so Brauch.“ Der Richter hielt dem Angeklagten das „corpus delicti“, eine gewöhnliche Postkarte, hin. — „Wieso Anfichtskarte?“ — „Ja ja, was denn? Was da auf dem Karten steht, ist mei Anficht über euhm, das dar' n' s' m' glaub'n.“ Diese neue „Anfichtskarte“ erzielte einen Preis von 5 Gulden.

Seefahrtsnachrichten. Bremen, 5. Juli. Norddeutscher Lloyd. „Blau“, vom 24. Malta kommend, 4. Juli 11 Uhr ab. „Haber“, von New-York kommend, 4. Juli in Southampton angel. und heute nach Bremen fort. „Stuttgart“, von Australien kommend, 4. Juli heute nach Genua nach Bremen fort. „Dresden“, von Baltimore kommend, 5. Juli in Bremerhaven angel.

(Bunte Chronik siehe auch Seite 11.)

Boulard-Seide 95 Pf.

bis Mk. 5,85 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pf. bis Mk. 10,55 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 15299

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich

Die gegenwärtigen heißen Tage

Stellen in geluntheitlicher Beziehung veränderte Anforderungen an jeden Menschen, der es mit einer vernünftigen Körperpflege ernst nimmt. Besonders wichtig ist in heißen Sommerzeiten die peinliche Sauberkeit in Bezug auf Mund und Zähne, da bei starker Hitze erfahrungsgemäß in den Zähnen zurückgebliebene, auch noch so kleine Speisereste einen Geruch verursachen. Eine rationelle Mundpflege wird am besten unterrichtet durch ein gutes, d. h. seinen Hauptzweck, gründliche Desinfection der Mundschleimhäute auch wirklich erfüllendes Mund- und Zahnpulver. Ein solches ist das „Oxyd“, hergestellt unter der sachwissenschaftlichen ständigen Controle des Dresdener Zahnarztes Dr. chir. dent. Bammel und wegen seines unbedenklichen Vorzugs bereits auf zwei Ausstellungen (London 1883 und Stockholm 1897) preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen, der goldenen Medaille „Oxyd“, dessen ganz hervorragende, desinficirende Eigenschaft durch das sachwissenschaftliche Gutachten eines Dresdener Chemikers nachgewiesen wird, findet in elegantem Spritzflacon nur 1,20 Mk.

„Oxyd“ ist durch die Apotheken, Parfümerien, Droguenhandlungen, sowie Freilegegeschäfte zu beziehen. Generaldepot und Versandt nach auswärts: Chemisch-dentistisches Laboratorium Dresden-Albst.



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des ärztlich empfohlenen Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (6. J. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautgeschunden u. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich grobhartig bewährt.“ Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden. 18975

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. Vertragen in allen größeren Städten. Bureau in Dresden, Schlosstr. 25, Tel. Amt 1 4084.

Dr. med. Pilling von der Reise zurück.

Selbmann's hafer-Cacao Pfund 1 Mk. Wischenstr. 2 (neben Baumcher & Co.). 1998

Dresdner zahnärztliches Institut

Pragerstraße 28, 2. St. von Zahn-Arzt Heinr. Hamecher, approb. als Zahnarzt an der Königl. Universität Berlin.

Mitglieder aller Krankenkassen und deren Angehörige, sowie alle weniger Bemittelten erhalten am Institut jeden als dauerhaft bewährten Zahnerzatz vorzüglichster Ausführung, nur amerik. Zubehören, Plomben, schmerzlose Zahnoperat. u. zur Hälfte der gewöhnlichen Preise. !! Gewissenhafte schonende Behandlung !! 627

Künstl. Zähne von 2 Mk. werden in höchst solider, frei eingeseht. Zahnröhren, Amalgambest. außerst billig. Plombiren absolut schmerzfrei, sowie Zahnziehen. Sprechzeit von 8-7 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr. Zahnreinigung gefastet. 15305 Nur Marktstraße 1. Ernst Krause.

Zahnkünstler C. Schlegel, Wallstraße 1, am Postplatz,

empfiehlt sich allen Zahnbefürhtigen und Denten, welche an Magen- und Verdauungsbeschwerden leiden, zum Ersetzen von Zähnen in Gold, Kautschuk, sowie Aluminium — auch ohne Gaumenplatte — naturgetreu und vorzüglich zu möglichen Preisen.

Specialität: Ganze Gebisse ohne Federn. Plombiren, Nervirriditen gewissenhaft und schonend. — Reparaturen sofort. — Umarbeiten von nicht gut passenden Gebissen billigst. Zahnziehen schmerzlos. 3888

Geheime Leiden

und deren Folgen, Ausflüsse, Harnbeschwerden, Geschwüre, Schwächezustände u. (24jährige Praxis), heißt nach einfach bewährter Methode O. Goscinsky, Dresden, Jüngendorferstr. 47, dt. rechts, täglich von 9-4 und 6-8 Abends, Sonntags von 10-4. (16 Jahre beim verstorb. Dr. med. Blau thätig gewesen.) 3983

„Es sollte mich unendlich schmerzen, wenn irgendwie Völligkeit von meiner Seite die Veranlassung zu diesem unangenehmen Auftritte gegeben hätte, aber ich weiß mich einer solchen wirklich nicht zu erinnern. In meinem Hause kann kein Lärm vorgekommen sein, da ich die Werthsachen verschlossen hielt.“ — Er hielt plötzlich inne, es schien ihm etwas einzufallen. „Oder wäre es doch möglich, heute Abend, daß ich Versehen gemacht wäre! Sie brachten ja auch ein Armband, gnädige Frau, zum Verkauf. Dies veranlaßt mich, die Kostbarkeiten der jungen Dame hervorzuholen, um Ihnen das genaue Gegenstück zu zeigen. Vielleicht sind bei dieser Gelegenheit die beiden Bänder vertauscht worden, wir können uns sogleich davon überzeugen.“

Und dabei holte er das bewußte Armband aus der Brusttasche hervor. „Es verhält sich in Wahrheit so“, sagte er nach kurzer Pause, als er das Schloß befestigt hatte, „hier stehen ganz deutlich die Buchstaben M. L.“

Er reichte dem Baron die Perlen hin: „Bitte, überzeugen Sie sich a. u. b. Es liegt hier wirklich eine Vertauschung vor, aber doch wohl keine absichtliche. Ich bitte Sie demnach tausendmal um Verzeihung, verehrtes Fräulein.“

Ellisabeth hatte ihr Eigenthum in Empfang genommen, ihre Hände zitterten in der Aufregung so sehr, daß sie es kaum zu halten vermochte.

Sie stand nun völlig gerechtfertigt da — aber das Dunkel ward darum noch nicht gelichtet. „Warum wollest Du denn eigentlich mein Armband verkaufen, Mama? Du sagtest doch selbst, es wäre zweifellos.“ Ein schneller Blick des Barons ließ sie den Satz nicht vollenden.

„Du solltest mit einem neuen modernen Armband überrascht werden, Marie, deshalb. Aber vielleicht behältst Du den alten Schmuck nun doch lieber.“

Er näherte sich mit weltmännischer Sicherheit und voll Lieblichkeit dem Juwelier.

„Sie wollen entschuldigen, Herr Dombach, daß wir Sie hierher bemühten und Sie so lange in Anspruch nahmen. Sollten wir zu viel Ihrer kostbaren Zeit geraubt haben, so bin ich gern erdig.“

Der Juwelier neigte ab.

„Ich bitte mich nicht zu beschämen, Herr Baron. Ich bin reichlich entschädigt durch die Ehrenrettung jener jungen Dame, die mich unendlich freut und zu der ich doch in einem Punkte durch meine Aufklärung habe beitragen können. Ich wünsche nur, daß wir in meiner Praxis nie wieder ein solch unangenehmer Fall begegnen möge. Ich werde jedenfalls in Zukunft noch vorsichtiger und achtsamer sein.“ — Ich empfehle mich den Herrschaften.“

Der Baron reichte ihm noch freundlich die Hand und begleitete ihn zur Thür. „Mein Wagen steht für Sie bereit, Herr Dombach, und nochmals meinen verbindlichen Dank.“

Der Juwelier hatte sich nun entfernt, man hörte soeben den Wagen fortrollen. Auf den Zurückbleibenden lag es wie ein schwerer Druck, es war die dumpfe Schwüle vor dem andbrechenden Gewitter. Keiner sprach ein Wort.

Der Baron wanderte auf und nieder, er wollte sich offenbar zur Ruhe zwingen. Als er dann aber fertig war und einige Schritte entfernt vor seiner Gemahlin stehen blieb, lag es eiser auf seiner Stirn, die sonst so schlaffen Züge waren hart gespannt worden in einem unwillkürlichen Entschluß.

„Madame“, sagte er mit völlig unbewegter Stimme, „danken Sie es dem Namen, den Sie tragen, daß ich vor jenem Manne schwieg, daß ich vor ihm nicht Aufklärung verlangte über — dunkle Punkte. Jetzt sind wir en famille, und jetzt frage ich Sie, was Sie mit diesem — Teufelspiel bezwecken? Sie haben keine Antwort darauf? — und ich will auch keine, denn — ich weiß den Grund: si donc, Madame, daß eine Menschenseele so schwarz sein kann. Nun trete ich als Kläger auf und nun schuldere ich Ihnen ins Gesicht, wie Sie vorhin es jenem Mädchen thaten. Sie sind eine Diebin, Madame.“

Ein unartificieller Laut drang von ihren Lippen, sie wollte sich erheben, aber er zwang sie zurück auf ihrem Sitz.

„Sie bleiben, Fräulein Einling“, wandte er sich fast befehlend an Elisabeth, die den Salon verlassen wollte. „Sie sollen es hören, denn Ihnen muß Gemüthung werden, und sollte ich auch die Schwach auf den eigenen Namen nehmen.“

Marie war weinend zu ihm geeilt, auch der Doctor und seine Mutter suchten den erbitterten Mann zu besänftigen — er wehrte sie kalt ab.

„Ich bin der Herr hier und weiß, was ich mich schuldig bin und — Jener dort. Geben Sie den gestohlenen Ring zurück oder sagen Sie, wo er zu finden ist.“ Sie schwieg beharrlich und preßte voll Trost die Lippen zusammen.

„Antworten Sie, Madame, oder — bei meiner Ehre — ich gehe noch heute Abend zum Polizeigericht und klage die Baronin v. Wattenberg an des zweifachen Diebstahls und wissenschaftlicher falscher Anschuldbung resp. Ehrenschändung.“

Jetzt zuckte sie doch zusammen — und dann löste sie mit knirschenden Zähnen eine Schnur von ihrem Hals — der vermeinte Ring hing daran — und schleuderte ihn dem Baron vor die Füße.

Dieser hob ihn auf und gab ihn der Eigenthümerin zurück. „Dieser Ring sollte wahrscheinlich zu Gold gemacht werden, Frau Helger, wie auch das Armband meiner Tochter und noch verschiedene andere Sachen, um — Spielschulden zu bezahlen.“ — Diese Frau“, er wies auf seine Gemahlin, „war dem Dämon des Spiels verfallen, ihm verfiel Alles, auch die Ehre und das Gewissen.“

Er wandte sich wieder zu seiner Frau. „Ich könnte nun noch fragen, Madame, welche Hand es gewesen, die dort oben unter fremdem Eigenthum schamlos gewühlt, aber es ist wahrlich der Schuld und der Schande genug, — den Schleier darüber. Das Band unserer Ehe, das von vornherein nur beiderseitige Berechnung schlang, das mehr und mehr sich lockerte, dieses Band ist hiermit vollständig gelöst. Ich erkläre vor den Versammelten, daß ich die Frau, die meine Gemahlin gewesen und die Mutter meiner Kinder, jetzt — verachten muß, daß mir das Zusammenleben mit ihr unerträglich ist und daß ich eine Trennung wünsche und erstrebe. Werden Sie ehelos genug sein, Madame, nach dieser Erklärung noch länger an meiner Seite bleiben zu wollen?“

Ein Augenblick der Stille trat ein. (Fortsetzung folgt.)

Rotationsdruck und Verlag von Ludwig Gamber. — Verantwortlich: für Politik und Bunte Chronik Otto Fr. Koch; für Feuilleton, Locales, Sächsisches u. Handelsstell. Guido Wäber; für Briefkasten i. B. Guido Wäber; für Inserate Arthur Herrmann; sämtlich in Dresden. Fernsprecher: Redaktion Amt 1 Nr. 8897, Expedition Amt 1 Nr. 5471.

Stunde Chronik

Ein interessantes „junges Ehepaar“ weist gegenwärtig in Wien...

Die cubanischen Frauen. Der „Nord American“ schildert die Frauen Cubas...

Die Raube des Einfiedlers. Ein merkwürdiges Verbrechen ist im Süden Londons...

Stadtsamt Dresden II. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden III. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden IV. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden V. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden VI. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden VII. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden VIII. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden IX. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden X. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden XI. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

Stadtsamt Dresden XII. Geburten: E. C. Dörring, Kunft- und...

1. Klasse 134. S. Landes-Lotterie

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, hat mit 107 Mark...

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Table with 2 columns: Lottery numbers and corresponding prizes/winnings.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or date.

Vertical text on the left edge of the page, possibly a page number or date.

Theater- u. Redekunstschule Henff-Georgi.

Deuts. Donnerstag den 7. Juli Abds. 1/8 Uhr Ränkerstraße 4:
Aufführung.
Eintritt gegen Zettel. 1805
Aufnahme von Schülern Gaulettstraße 7.
Eröffnung: 11. Juni.
11. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung
München 1898.
Schluss: 10. October.
Permanente und periodische Gartenbau-Ausstellungen.

Schwefelbad Langensalza Thüring.

Prospecte und Auskünfte durch die Direction. 44114

Gasthof bei Königstein (Sächsische Schweiz). Gasthof Sennerhütte nebst Senner-Villa

reizende Lage im Mittelpunkt der Sächsischen Schweiz
empfehlen gebrachten Herrschaften seine der Neuzeit entsprechend com-
fortabel eingerichteten Sommer-Villa in Villa „Sennerhütte“ sowie
im Gasthof, Empfehlenswerth für Vereine, Gesellschaften etc.
Großer Saal und Kegelbahn. Schattiger Garten mit Veranda.
Spensen à la carte und Diners zu jeder Zeit.
Equipagen und Wägen im Hause.
Heinrich Schröter, Besitzer.
1078

Gasthof Pfaffendorf, mit schönem Ballsaal, direct am Wege zum Pflaßstein. 1071

Schandau a. d. Elbe.

Gasthaus „Gambrinus“ am Markt, 2 Minuten von der
Dampfboot- und Dampfschiffs-Station, hat dem geehrten reisenden
Publikum seine freundlichen Zimmer mit guten Betten zu vortrefflichen
Preisen bestens empfohlen, sowie Mittagstisch à la carte zu jeder Tageszeit.
Radfabrikation und Reparatur-Werkstatt.
Theodor Günzel.
Hochachtungsvoll

Geehrten Gesellschaften und Touristen erlaubt sich
Unterschiedliche Küche. Aug. verw. Richter. 1071

Schützenhaus zu Königstein

mit seiner herrlich gelegenen Tinten-Terrasse, Ballsaal u. Gesellschafts-
zimmer in empfehlende Erinnerung zu bringen. Küche und Keller
von altbekannter Güte.
Aug. verw. Franz.

Park-Restaurant

„Zur Schweizerhöhe“, Weinböbla.

(15 Minuten vom Bahnhof Weinböbla.)

Das mitten im herrlichen Waldpark, am Ausgange der Burg-
grabenstraße (Friedenswald) idyllisch gelegene, der Neuzeit entsprechende
Restaurant bietet für Ausflügler, Vereine, größere Gesellschaften und
Schulen einen angenehmen Aufenthalt.
Große Kegelbahn. Gast-, Gesellschafts- u. Billardzimmer.
Tanz- und Spielplätze. Sommerwohnungen.
Der grosse, massiv gebaute

König-Albert-Thurm

bietet eine unbeschreiblich schöne Rund- und Fernsicht. Man muß
daher kommen, sehen und staunen! 10665
Hochachtungsvoll Carl Schweitzer.

Welt-Restaurant
Société
Dresden-A., Waisenhausstr. 18.
Grosser Mittagstisch.
Menu zu Mt. 1.50, Mt. 1.00, Mt. 0.75 u. Mt. 0.50.
Speisen à la carte zu kleinen Preisen.
Tägl. 3 grosse Concerte sowie
Vorstellung.
Ausgestellt: Ein zusammengezeichnetes Räder-Doppelpaar,
einzig in seiner Art.
Hochachtungsvoll Richard Bräuer. 2057

Helbig's
Etablissement.
Gente Donnerstag den 7. Juli
Gross. Militär-Concert
von der Capelle der Königl. Sächs. Pioniere.
Leitung: Königl. Musikdirektor A. Schubert. 1471
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Ende 1/11 Uhr.
Vorverkaufskarten sind in den bekannt. Verkaufsstellen zu haben.

Königstein. Hotel blauer Stern (am Fuße der Festung). 1070

Gesellschaftssäle, Veranda, Fremdenzimmer u. Wohnungen
(mit u. ohne Pension). Küche u. Keller vorzüglich. Täglich
frische Forellen. Hochachtungsvoll Louis Kayser.

Wehlen a. E. Hotel und Restaurant „Elb-Terrasse“

bietet Touristen, Vereinen und Familien seine Localitäten, Veranden
Terrasse und großen Garten bestens empfohlen.
Herrliche Aussicht auf das Elbthälchen, Winterberg etc.
Schöne Fremdenzimmer und Sommerwohnungen.
Billigste Preise. Küche anerkannt gut. 1234
Hochachtungsvoll Cl. Hofmann.

Gasthaus Buchholz am Löbnitzgrund. Neu restaurirte grosse Gasträume. Schattiger Garten. Gute ländliche Bewirthung. Th. Uhlmann. 1997

Gasthof Liegau (20 Minuten vom Bahnhof Radberg)

bietet sich geehrten Vereinen, Gesellschaften etc. mit seinem grossen
Garten, Veranda, Saal u. Gesellschaftszimmern bestens empfohlen.
Ausspannung. Besitzer: Gustav Brechtling. 1591

41 Pragerstrasse 41 Schlachten-Panorama

Sturm der Sachsen auf St. Privat.
Dioramen. 48164b
Kaiser Wilhelm I. in seinem Arbeitszimmer.
Grand des Wohlthätigkeitsbazar in Paris.
Nur noch bis Anfang Juli d. J. ausgestellt.

Concert-Garten Hotel Hammer.

Täglich Grosses Concert
des aus 28 Mitgliedern bestehenden Streichorchesters.
Direction: Capellmeister B. Melzer.
Gewähltes Programm. Eintritt 10 Pf.
Anfang 1/8 Uhr. Sonntag 4 Uhr. 48692f
Hochachtungsvoll Moritz Beckert.
NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Albert-Höhe, Klotzsche, Hotel und Restaurant,

30 Min. vom Arsenal, herrlicher Waldweg,
mit ausnahmsweise schönem, terrassenförmig gelegenen schattigen
Garten. Angenehmer Aufenthalt für Vereine, Gesellschaften und
Familien. Kegelbahn, Sommerwohnungen.
Geehrten Vereinen etc. steht Gesellschaftssaal mit Instrument
zur Verfügung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll Moritz Reiche. 2153

Bahnhof-Hotel u. Restaurant Klotzsche-Königswald.

Grosses Garten-Etablissement. 2031
Angenehmer Aufenthalt. E. Selle.
Renovirt und vergrößert. Acetylen-Beleuchtung.

„Goldener Apfel“ Klotzsche-Königswald Hotel u. Restaurant.

Wunderschöner großer terrassenförmig gelegener
Schattiger Garten mit Veranden und Pavillons.
Vereins- und Weinzimmer 1802
mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.
Fremdenzimmer mit und ohne Pension.
Angenehmer Aufenthalt für Vereine, Gesellschaften und Familien.
Küche und Keller anerkannt gut.
Diners, Soupers zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll W. Wüller, Besitzer.

Gauernitz a. Elbe Herrschaftlicher Gasthof

bietet sich mit seinem Gesellsch.
Saal, schattigen Kindergarten
etc. geehrten Vereinen und Ge-
sellschaften bestens empfohlen.
E. Schulze.

Große Wirthschaft im Königl. Grossen Garten. 894

Täglich Grosses Concert
von der Capelle des Hauses unter Leitung des
Musikdirector A. Wentzker.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Hochachtungsvoll H. Müller.

Das diesjähr. Schützenfest zu Dippoldiswalde findet vom 10.-12. Juli statt.

Herrlich gelegener, schattiger Festplatz, reichhaltige, ge-
müthliche Unterhaltung, sowie vortreffliche Bewirthung haben
dieses Fest schon längst zu einem weithin bekannten und beliebten
gemacht und so werden auch für diesmal alle Freunde der Volk-
seite von nah und fern zu zahlreichem Besuch hierdurch freundlich
eingeladen.
Dippoldiswalde.
Das Directorium der privil. Schützengesellschaft. 48670

Gasthaus Buchholz am Löbnitzgrund.

Zur Einweihung der neuerbauten Localitäten, sowie zum
Gesellschafts-Vogelschießen
und grossen Kirchkuchen-Feste ladet ergebenst ein
Th. Uhlmann. 85

Wer schnell und bequem nach den Ostseebädern Göhren u. Sellin

fahren will, der fahre die Tour
Berlin - Neubrandenburg - Strals-
und-Rügenbahn a. N. und benutze
von da den Postdampfer „Pfeil“
Capt. Fehlaber, tüchtigster Wasser-
weg, kaum eine Stunde Fahrzeit,
kein Ausbosten. Näheres siehe
Reise- u. Königscursebuch, sowie
Fahrpläne auf den Stationen. (Anst.
E. Fehlaber.



Wohlfahrts-Ausstellung Dresden 1898. Kinder-Brut-Apparat.

im fortwährenden Betriebe mit
lebenden Kindern nebst Erklärung
der Construction der Apparate.
Sensationsreiche Erfindung des
19. Jahrhunderts.
Anerkannt von den hervor-
ragendsten Capacitäten des In- und
Auslandes als eine der groß-
artigsten Erfindungen der
Jahreszeit.
Anhaltet in den Parkette-Lo-
calitäten
Ferdinandstraße 5.
Geöffnet von 10 Uhr Vormittags
bis 10 Uhr Abends.
Eintritt 1 Pf. 48789

Kuhstall, Sächs. Schweiz, Hotel u. Restaurant.

Touristen, Vereinen, Gesellschaften
und Familien besonders empfohlen.
L. Blanke, Besitzer.

Restaurant Kamerun, Neu-Rochwitz,

20 Min. von Dampf- und
Straßenbahn-Station, Soloway geleg.
Schöner Ausblick.
Vorzügl. Speisen u. Getränke.

Sommerfrische Rabenauer Mühle.

Pension mäßig bei angezeichnet.
Berpfelegung! 47602
Telephon Nr. 79, Amt Deuben.
Ernst Wanke, Besitzer.

Louisenhof Königstein a. Elbe Rest. u. Hotel

empfehlen
Sommerwohnungen
mit und ohne Pension.
Durch Verkauf der Villa Germania
ist der Eingang zum Louisenhof
nur noch weiter oben. 1238

Gr. Brüdergasse 20. 1/2 Liter hell 17 Pf. 1/2 Liter dunkel 20 Pf. Stamm 30 Pf., sowie fr. kalte Küche. Jeden Dienstag Schlachtfest.

Johann Melde. Fernsprecher Amt 1, 2861. Zum deutsch. Matrosen Obergraben 13 empfehlen 47994f

billig. fräft. Mittagstisch und N. Biere.

Achtung!

Die schönste Partie ist nach
Rockau durch die Gasse ober
den Heisenbergergrund. 8922

Subscription auf Mark 3000000,-

3 1/2 % 1893er Anleihe der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden.

Von den Mk. 3000000 der 3 1/2 % 1893 Dresdner Stadt-Anleihe, welche an den Börsen von Berlin und Dresden notirt sind, ist neuerdings ein Betrag von Mk. 3000000 seitens des Rathes der Stadt Dresden zur Begebung gelangt, den wir fest übernommen haben und unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription auflegen:

Die Anleihe besteht aus Stücken von 5000, 1000, 500 und 200 Mark. Die Zinsen sind am 2. Januar und 1. Juli zahlbar. Die Anleihe wird vom Januar 1903 ab innerhalb längstens 40 Jahren durch Auslosung oder Rückkauf getilgt. Die Zeichnung erfolgt am **Freitag den 8. Juli 1898**

in **Dresden** bei der **Creditanstalt für Industrie und Handel**,
bei dem **Dresdner Bankverein**,
bei dem Bankhause **Gebr. Arnhold**,
bei dem Bankhause **Menz, Blochmann & Co.**,
in **Leipzig** bei dem **Dresdner Bankverein**,
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**,
in **Chemnitz** bei dem **Dresdner Bankverein**,

4017

während der üblichen Geschäftsstunden.

Der Zeichnungspreis beträgt 99 1/2 %, mit Stückzinsen 3 1/2 % vom 1. Juli 1898 an bis zum Tage der Abnahme.

Die Abnahme der nach freiem Ermessen der Zeichenstellen zugetheilten Beträge hat gleich nach erfolgter Benachrichtigung und spätestens bis 15. Juli a. e. zu erfolgen.

Dresden, den 4. Juli 1898.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

Dresdner Bankverein.

Gebr. Arnhold.

Menz, Blochmann & Co.

**Pflege
Dein
Haar
mit
Javal.**

**Das
Beste
für die
Haare.**

à Flasche Mk. 2.-.
In allen feinen Parfümerien
Drogengeschäften etc. erhältlich.

Loden

Das einzig Beste

für
Strassen-, Reise-, Touristen-,
Radler-

Costüme

100 cm reine Wolle Mtr. 500 Pf.
130 " reine Wolle " 170 "
180 " echt Biberthafer " 330 "
140 " Herren-Rodenstoffe " 475 "

Radelfertig hergestellt.

Siegfried Schlesinger

6 König-Johannstraße 6.

Loden-Stoffe, per Mtr. 50-60 Pf., wie solche mitunter verlockend in den Schaufenstern liegen, führe ich nicht. Die von mir eingeführten Qualitäten repräsentieren das Solideste und Vortheilhafteste und werden die Angebote auswürdigter Versandt-Händler ganz und gar überflüssig erscheinen lassen.

Illustrirte Preisliste
über
sämmliche frauenärztlich
empfohlenen Neuhelten
versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 95.
Verkaufsgesell. chir. Gummiv.

**Dänischer
Kautabak**

von vorzüglichem Wohlgeschmack in
Rollen und Stangen zu 6 und 12 Pf.
- Stets frisch. - Wiederer-
känfere Preisermäßigung. 15306

Bernhard Moldau,

Annun. Gde. Memmingstraße.
**Putzwolle
Oelo
Stopf.**
höchsten-Packungen v. Asbest, Hanf etc.
Gummi u. Asbest in Platten, Polierpapier,
f. Metallw. Polierleinwand, Weissmetall
denn W. R. Zedler, Pfarrg. 6 (Kreuz.)

Corsets

in den neuesten Façon, schön
schlanke Figur verleiend,
von 65 Pf. an.
J. Behrendt, Hofbinder,
Gde. Meißnerstr. 16211

Mitesser,

Flanen, Gesichtspidel, Gesicht-
röthe, Kopfschuppen, Schuppen-
flechte, Varrflechte heilt schnell
und gründlich - brisliche Aus-
kunft kostenfrei - Retourmarke bei-
leg. Dr. Harmsmann, Hm a. D.,
Specialarzt für u. Hautleiden.

**Spritkocher
Petroleumöfen.**
F. Bernh. Lange, Amalienstr.

Möbelstoffe
auch Reste alle Qualitäten
auffallend bill.
Emil Lefevre
Berlin S. 158.
Muster bei nächster Anfrage fr. Co 100

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und
Warze wird in kürzester Zeit
durch blosses Ueberpinseln mit
d. rühmlichst bekannten, allein
echten Apotheker Radlauer'schen
Hühneraugenmittel a. d. Kronen-
Apothek in Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe be-
steht aus 10 Gramm einer 25 %
Salicylcollodium-Lösung mit 5
Centigramm Hanfextract. Carton
0 Pf. 2651
Dépôt in Dresden in der Mohren-
und Marien-Apothek.

**Kreide-
Zeichnungen,
Pastell- und
Oelgemälde**
fertig nach allen Photographien
ohne Einn. in höchst künstl. Ausfüh-
rung. Hensch, Dresden, Züdenhof 2.
Alle Gemälde jeder Art restaurirt.

Kameel-Taschen-Sophas
in solider Ausführung Mk. 80
empfehlen **Oskar Tränkner**,
Görlicherstr. 21/23. Reichillustrierter
Katalog gratis und franco. 89142

Echt goldene Ringe, Stück 5 Mark.

wie Abbildung, gefällig 333 ge-
stempelt,
m. J. Simili-Brilliant, mit echten Türkis. m. J. Simili-Brilliant, mit Cap-Rubir
Grösste Auswahl in goldenen Ringen von Mk. 3,00 an bis
zum feinsten Genre.
Echte Brillant-Ringe in 14 Kar. Gold von Mk. 15,00 an
Solide Constanzen-Uhren von 8,00
Silberne Herren-Remontoir-Uhren v. 14,00
Silberne Damen-Remontoir-Uhren v. 15,00
Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 21,00
Kreuze, Medaillons, Goldketten, Uhrenketten,
sowie sämtliche Schmuck-Waaren in größter Auswahl zu
bekannt billigsten Preisen. 3375
Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.
Julius Seidel, Altmarkt 2 (Café Central).



**Grösstes Fabriklager
und billigster Bezug
am Plage.**
Garantie f. best. Fabrikat.
Ueberzeugung macht wahr!
Alle Wagen nehme in
Zahlung, desgl. Aus ge-
brauchte (neu vorgerichtet)
am Lager.
Eingetheile u. Reparatur.
aller Art. 2763
Federn und Matrassen
zum Theil gratis.
C. Meissner,
Freibergerstr. 14, l.
(kein Laden).
Besuche genau beachten.
Verkaufsstellen
werden eingerichtet.

Wo? 485295
sind die guten Schuhwaren zu
haben? 51 Wettinerstraße 51
bei **A. Fischer**. Billig! weil
billbar. M. W.
**Böttchergefäße,
Blumen- u. Rosenstäbe,
Haus- u. Küchenartikel**
billig! 16092
H. Daehsel, Neibauerstr. 5, pt.

Photographisches Atelier „Makart“
Dresden-N., Bautznerstrasse 29.
12 Stück Visit = 3 Mk.
12 " Cabinet = 8 " 3789
6 " " = 5 "
Für tadellose Ausführung wird garantiert.

S. 183. Sonnabend den 7. Juli. Seite 16. **Neueste Nachrichten.**

Seltene Gelegenheit! Gardinen.

Soden ist ein enormer Vorrat von den einfachsten Gardinen bis zu den feinsten Spachtel zu noch nie dagewesenen Preisen eingetroffen.

Kiste

von 1-4 Fenster, das Fund Gardinen jezt 80 Pf., sonst 1,50 Mk., so lange der Vorrat reicht.

Frau Günzburger,
24, I. Wilsdrufferstr. 24, I.
früher 14 Jahre Flemmingstr. 22.

8094
Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Viktoriastrasse 12
(Ecke Weissenhofstrasse)
Marken & Musterrecht.

W. Kelling's

Färberei u. Wäscherei
reinigt, liefert sofort tragbar
schneidend und billigst ab:

Sommer-Anzüge,
Cattun-Kleider,
Blousen etc.

Geschäftsstellen:
Dresden - Neustadt
Vauptstraße 26,
Martin-Lutherstraße 23,
Dresden-Altstadt
Knaulnstraße 12,
Marienstraße 16,
Strubeustraße neben Nr. 14,
Bismarckplatz 10.
Telephon Amt II, Nr. 2262.
Bitte genau auf meine Firma
zu achten. 3148



Kindertwagen, Bettstellen, Fahrstühle

in großer Auswahl und
jeder Preislage in der
Fabrik 47684

G. & Höfgen,

Dresden,
Königsbrüderstraße 56,
Zwingerstraße 8,
Striesenerstraße 21.

Ohne Schneiden,

fast schmerzlos, verb. schnell nach
eigener Methode, beliebige braune,
schwarze und behaarte Muttermale,
Beberlecke, alle Arten Hautwunden,
wie Fett- und Balggeschwülste
(Brühbeulen), Blutgeschwamm, Flecht-
(auch Lupus), veralt. bödort. Ge-
schwüre (Hautkrebs) und andere
Hautkrankheiten. Honorar nach
erfolgter Beseitigung. Dundernde
von Atzmitteln und Tankschreiben,
sowie viele nach meiner Methode
beseitigte Gewächse. Präpar. zur
Anstich. 25jährige Praxis. Sprech-
stunden täglich von 10 bis 4 Uhr.

P. Semerak,
Niederlöbnitz bei Dresden,
Mitterstraße 3. Sation Weintraube.
47778

Ein 98er, erstklassiges
Fahrrad
kostenlos!

Jungen Beamten, Kaufleuten
etc. erlernt sich die seltene
Gelegenheit, sich dasselbe mit
Leichtigkeit zu beschaffen. Näh.
unter L T 3646 durch Rud.
Mosse, Leipzig. 48997



Kronthalер

Natürliches kohlen-saures Mineralwasser

Tafelgetränk S. M. d. Deutschen Kaisers, J. M. d. Kaiserin Friedrich, E. R. d. b.
Großherzog von Baden, des Herzogs von Cambridge. 19 goldene Medaillen und erste
Preise. - Bewährt gegen Verschleimungen jeder Art. - Hauptdepot: A. von Hermann,
Prinz-Luitpold-Apotheke, Königs-Königswald.



Dalli

Eine neue vorzügliche Handblätmaschine mit selbsttätiger Heizung.
Wird genau wie ein Plättchen gebraucht, leistet aber in Folge der
inneren inneren Construction (D. R.-P. a.) in der halben Zeit
das Doppelte. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall
zu benutzen. Preis complet 4^{1/2} Mark in Eisenwaren- und ähn-
lichen Geschäften. 48480

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden,
Lüttichaustraße 21.

Moritz Hartung

Specialhaus für Mode-Neuheiten
besseren Genres.

Bejaß- und Pugartikel für feine Damen-Toiletten.
Specialitäten: 48453p

Posamenten und Besätze

für jede Art von Toiletten.

Spitzen-Garnirstoffe jeder Gattung.

Damengürtel,
Gürtelschlösser,
Schleifen,
Cravatten,
Kragen,
Manschetten.

Handschuhe,
Schleier,
Halskrausen,
Boas,
Spitzenkragen,
Spitzen-Echarpes.

Blousen u. Blousenhemden

in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Moritz Hartung

1. Geschäft:
Waisenhausstr. 19, Ringstr., neben Victoriahaus.

2. Geschäft:
Hauptstr. 36, gegenüber Café Vollecker.

48 Preis-Medaillen
Windmotore
1-18 P.F. K.
mit Selbstregul.
Carl Reinsch
Herrn S.A. Hoffmeister
Dresden
1897-1899

zu Wasserförderungs-Anlagen jeder Art und
Größe, zu Haus-, Garten- und landwirtschaftlichen,
sowie gewerblichen Zwecken, compl. mit Pumpwerken,
auch mit Gabel- oder Handbetrieb, sowie zum Betrieb landwirtschaft-
licher Maschinen liefert in zweckmäßiger und solider Ausführung
und zu billigen Preisen die Fabrik von

Carl Reinsch, Dresden-N.,
Freibergerstraße 25. 3744p

Größe und Leistungsfähigkeit Windmotoren-Fabrik Deutschlands.
Prospecte, Kostenschätzungen und event. Besuch gratis.

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt)
Cottbus-Grabenberg, Co. Broth. fr. 2

Viri.

Ein Vortrath u. Universitäts-Prof.
sowie fünf Ärzte begutachteten eid-
lich vor Gericht meine 1877
überrassende Erfindung gegen
vorzeitige Schwäche!
Brotschüre mit diesem Gutachten u.
Gerichtsurteil
franco für 80 Pf. Marken.
Ingenieur,
Paul Gassen, Köln a. Rh.

Autotypie, Glühes
ganz wie Photographie,
Kinkätzungen jed. Art,
Holzschnitte u. Glühes
für Annoncen, Cataloge
Liefert rasch und billig
H. Krenzsch
Breslau, Südendstr. 2.

Danksagung!

Seit 10 Jahren litt ich an ge-
heimer Gesichtskrankheit. Habe
Alles versucht, was mir gerathen
wurde, Specialärzte, Anpreisungen
von Apotheken und dergl.: statt
besser, wurde der Zustand immer
schlimmer. Gestrauten Kopfschmerzen,
Schwindel- und Ohnmachtanfälle
ein, ich verlor bald den Verstand.
Es kostete rasend viel Geld, und
doch keine Hilfe. Da wandte ich
mich in meiner Noth an Herrn
Frd. Heimberg, Naturheilk.,
Dresden-R., Baumgasse 32,
und jezt bin ich Gott sei Dank
von meinem schweren Leiden voll-
ständig geheilt, wofür ich Herrn
Heimberg öffentlich meinen tief-
gefühltesten Dank sage. Wer
Näh. wünscht, dem gebe gern Aus-
kunft. Bitte Brief mit Marke
unter W 145 in der Allg.-Exp.
Pauernstr. 43 niederzul. 48221w

Selbmann's Cacao
Dresden-N. Conditoren-Handlung

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blut-
armuth, der Nerven: (Neu-
rath) Angstgefühle, Gedächtnis-
schwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen
usw., der Verdauungsorgane:
Magenbrust, Sodbrennen, Bläh-
ungen, Erbrechen, Appetitmangel etc.,
sowie Frauenleiden u. Schwäche-
zustände können in den meisten
Fällen nach meiner Anweisung,
- welche ich jedem Leidenden un-
entgeltlich erteile, - gründlich
geheilt werden. 2611
Dr. med. Zacharias, prakt. Arzt,
Wildemannstr. 1. Hart.

Fracks,
schw. Rockanzüge
werden verliehen
Rosmaring. 1. III
E. SAUER.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin - Schwefelmilch - Seife
von Bergmann & Co. in Dresden
erhält man einen zarten, blonden-
weissen Teint. Vorr. d. St. 50 Pf.
in der Carla-Part. König-Joh.-Str.,
Kronen-Apotheke, Bautznerstr. 3267

Seine
Küchen-
Einrichtung
pflegt man zu kaufen bei
F. Bernh. Lange
Amalienstraße
11 u. 13.

Cigarettenmaschinen Cigarettensheeren

kauft man am besten u. billigsten
bei Levy, Schöffergasse 3.

Die Sorten hochelegante, dabei aber Ausserordt billige Cravatten, Stoff- u. Glacé-Handschuhe

kauft man im
Handschuh- u. Cravatten-Geschäft
von Hedwig Hoppe,
Hammerstraße 9, part. (nächst dem Sachsenplatz).
48564

Gewissenhaft,
mäßige Preise.
Patent-
Bureau Reichelt, Dresden-N.
Hauptstr. 4.
Inhaber:
Emil Reichelt,
Ing. u. Patent-Anw.
17590

Fritz Janson,
Heilmagnetiseur,
Gebau bei Dresden, Wilhelms-
straße 23, I.
Assistent und Nachfolger von
Dr. J. Gregorowitsch.
Behandlung aller Krankheiten durch Magnetismus mit Unter-
stützung der gesammten Naturheilkunde. Täglich zu sprechen von
10-2 und 5-7 Uhr. Sonntags von 11-2 Uhr. 48582

Brautschleier
wegen Aufgabe empfiehlt zum Kostenpreis 1897
Arthur Hirschel, Pragerstraße 10.

Wichtig für Zahnkranke!

Einen großen Fortschritt in der Zahnheilkunde bilden die
künstlichen Zähne ohne Gummien- und Saugeplatte. Jeder,
der ein künstliches Gebiß benötigt, sollte sich, wenn der Oberkiefer
noch Zähne und Wurzeln trägt, nur ein Gebiß ohne Saugeplatte
anfertigen lassen. Denn nicht allein, daß eine große Saugeplatte
die Schleimhaut des Gummens reizt und entzündet und so die noch
vorhandenen Zähne schädigt, so wird auch die Geschmackempfindung
stark wesentlich beeinträchtigt. Wer sich vor Schaden bewahren
will, erkundige sich auch, ebe er ein künstliches Gebiß an-
fertigen läßt, erst vorher bei verschiedenen Zahnärzten, welche Mate-
riallen zur Anfertigung von künstlichen Gebissen sich bis jezt am
besten bewährt haben und daher als brauchbar wohl zu empfehlen sind.
Unterzeichnetem, welcher als Specialität Zahnkronen und
künstliche Zähne ohne Gummienplatte naturgetreu in nur be-
währten Materialien, wie Gold und Kautschuk, unter Garantie
anfertigt, ist bereit, Zahnoperationen auf Wunsch völlig schmerz-
los in örtlicher und allgemeiner Betäubung vorzunehmen.

Zahn-Arzt Mendrich, american Dentist,
Specialist für vollst. schmerzlose Zahnoperationen in Betäubung.
Sprechzeit 9-5. 9 Straßevtr. 9. Sehr mäßige Preise.

Benigerdennichte finden in meiner Dresdner zahnärzt-
lichen Klinik zu niedrigen Krankentafelpreisen schonende und
sichergemäße Hilfe. Unentgeltliche von 9-10, 12-1, 4-6 kostenfreie
Behandlung. 3877

FERRATIN
gegen Blutarmuth
und Bleichsucht
Von ärztlicher Seite als bestes Stärkung-
mittel auf's Wärmste empfohlen Ferratin
ist ein in Verbindung mit Eisens-bergo-
stelltes einhaltiges Nährpräparat. Es regt
den Appetit an und fördert die Verdauung.
Ueberraschende Erfolge! In allen
Apotheken und Drogerie-Geschäften käuflich
Fabrikanten: C. F. Boehringer & Söhne
Waldhof bei Mannheim. 87308

Bestandtheile: 7% Eisen, 93% Kweiss.
Nachdruck verboten.

Saure Gurkenzeit.

Große Hitze, schwere Luft,
Kleiner Dorsicht und schwüler Duft;
Seeschlans', Wunder weit und breit
Fazit: saure Gurkenzeit!
Krautmoos in der Rettung staft,
Juhn, das mit 10 Augen guckt,
Und in „Vernem“ hat's gekniet
Phantasie der Gurkenzeit!
Bei der „Gold-Eins“ nur allein
Stellt sich jezt kein Stillstand ein,
Denn man braucht von ihr mand' Kleid,
Trop der sauren Gurkenzeit!

Jezt zu herabgesetzten Preisen:

Damen-Anzüge früh. 10-23 Mk., jezt 7^{1/2} Mk. an
Damen-Anzüge 20-45 " " 15 " "
Damen-Baletots 10-16 " " 7 " "
Damen-Baletots 18-35 " " 13 " "
Damen-Dosen 2^{1/2}-5 " " 1^{1/2} " "
Damen-Dosen 6-14 " " 3^{1/2} " "
Jüngl.-Anzüge 6-18 " " 4 " "
Knaben-Anzüge 3-12 " " 1^{1/2} " "

Leinen- und Futter-Sachen spottbillig!
Sommer-Joppen von 80 Pf. an.
Knabenhosen, Radfahrer-Anzüge, Fracks, Seilnes-
jacken, einzelne Westen, Arbeiter-Sachen.
Dresden's vortheilhafteste Einkaufsquelle für
fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

„Goldne Eins“

Inhaber Georg Simon, 2516
1. 2. u. 1. 1. Schloßstraße 1, 1. 2. u.
3. Et. 1. 3. Et.

Frack-Verleih-Institut.